Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 33 (1991)
Heft: 176

Artikel: Politik als hochkarätiger Thriller : Hidden Agenda vo Ken Loach
Autor: Ruggle, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866952

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brian Cox als Peter Kerrigan und Frances McDormand als Ingrid Jessner

Politik als hochkarätiger Thriller

HIDDEN AGENDA von Ken Loach

Es ist wie mit den Schichten einer Zwiebel. Je mehr man sie schält, desto mehr ist dir zum Heulen zumute. Es gelten zwei Gesetze in diesem Land: Eines für den Security Service (SS) und eines für den Rest von uns.

James Miller, Ex-MI5-Agent

I

Das Zitat, das Ken Loach an den Schluss seines Polit-Thrillers HIDDEN AGENDA gesetzt hat, charakterisiert den Film aufs trefflichste. Da nimmt sich einer der wenigen politisch engagierten, einer der gescheitesten britischen Filmemacher die total festgefahrene Situation in Irland vor. Sorgfältig schält er mit Hilfe einer Recherche die einzelnen Scheiben eines Komplexes. Mit schneidender Präzision dringt er zum Kern vor, zu einer Situation des Terrors, der jedem System innewohnt, das seine Macht mit Gewalt aufrecht erhalten muss. «Wissen und nichts tun», sagt Ingrid Jessner am Ende des Films, «einfach die Augen schliessen: So beginnt der Faschismus.» Kein irisches letztlich, kein britisches, ein alltägliches Problem.

II

A few years ago: Ingrid Jessner, Paul Sullivan, Moa und Henri kommen als Mitglieder einer internationalen Menschenrechtsorganisation nach Belfast. Sie befragen Leute nach ihren Erlebnissen und decken erschütternde Erfahrungen auf. Terror nicht nur in den Strassen, Folter in den Zellen und Verhörkammern des britischen Besatzers bis hin zu Exekutionen. Mit einer Pressekonferenz schliessen sie ihre Arbeit an einem Situationsreport ab. Allein zwischen 1969 und 1980 seien 130 Menschen von den Sicherheitskräften im Dienste von «Her Majesty» umgebracht worden, die Hälfte davon Zivilisten ohne jegliche Verbindung zu politischen Organisationen. 114 Polizisten sind dem Terror zum Opfer gefallen, erzählt später der Polizeichef; Opfer der Gewalt finden sich auf beiden Seiten. «Entspricht dies einer Kriegssituation oder nicht», fragt Henri die anwesenden Journalistinnen und Journalisten. «Um einen Kriegszustand zu lösen, muss man verhandeln, sich gemeinsam an einen Tisch setzen.» Ken Loach will mit seinem Film auf spannende Art fragwürdige Zustände öffentlich machen. Seinen Spannungselementen fallen – im Gegensatz zu einer grossen Zahl vergleichbar intendierter Beispiele – die Nähe zur Realität, die Ehrlichkeit und Direktheit, das Bewusstsein und der Sinn zur Analyse einer politischen Situation nicht zum Opfer. Dies zeichnet HIDDEN AGENDA aus, macht den Film zu einem der besten Beispiele eines engagierten Kinos, das emotional stark ist, vor dem breiten Publikum aber dennoch nicht in die Knie geht und so doppelt ankommt. Loachs Kino ist nicht eines, das Realität als Fiktion nachstellt; es inszeniert seine Fiktion in die Realität hinein.

Vor der Abreise der Delegation erhält Paul, ein amerikanischer Anwalt, der der britischen Demokratie vertraut, eine Tonbandkassette zugespielt, auf der schwerwiegende Beweise gegen die Konservativen für die Federführung beim Sturz der Labour-Regierung in London festgehalten sind. Bei einem Treffen in den frühen Morgenstunden sollte er noch Näheres erfahren – doch Paul und sein Begleiter werden Opfer eines Mord-Anschlags der britischen Sicherheitskräfte. Ihr Tod ist der Ausgangspunkt für eine doppelte Recherche: Der hochdotierte Londoner Polizeioffizier Peter Kerrigan soll die Umstände abklären – Ken Loach und sein Drehbuchautor *Jim Allen* begleiten ihn dabei.

III

HIDDEN AGENDA ist von aussen betrachtet zuerst einmal ein Thriller: Ein Mord geschieht, die Täter sind rasch bekannt. Lassen sie sich überführen? Im Gegensatz zu seinem Landsmann Hitchcock erfindet Loach seine Geschichte nicht frei, im Gegenteil: Er ist in seiner Freiheit, sie frei zu erzählen, durch staatliche Behinderungen permanent eingeschränkt. Hinter der Tat steckt die Politik, beziehungsweise die Unfähigkeit zu Politik. Am Schluss werden drei Schützen als Verantwortliche genannt, aber die wahren Täter sind dank dem Film überführt. Am Schluss wird klar, dass ein Problem wie jenes in Nord-Irland erst dann gelöst werden kann, wenn dieses verlogene Spiel ein Ende nimmt. Darin liegt ein Teil der politischen Sprengkraft dieses Filmes: Er schält auf packende Weise heraus. Eine Tonbandkassette fungiert als MacGuffin: Alle wollen sie, um sie zu kriegen mordet die Polizei, um sie weiterzugeben setzt ein ehemaliger Geheimoffizier sein Leben aufs Spiel, um sie ausser Landes und an die Öffentlichkeit zu bringen scheut Ingrid, die Verlobte des ermordeten Paul, keine Gefahr. Ken Loach inszenierte einen Thriller, dessen knallhart durchgehaltener Rhythmus nicht nur in Aktionsszenen trägt, selbst längere Dialogpassagen, in denen mitunter sehr viel Hintergrund verarbeitet ist, halten einen in Bann und führen gleichzeitig zu mehr Bewusstsein.

IV

Schält man die erste Haut der Zwiebel weg, so kommen darunter zum Beispiel Opportunismus oder ein Drama der Macht zum Vorschein, in dessen Verlauf sich Kerrigan, der zur Untersuchung herbeigereiste Polizeioffizier, und Brodie, der Offizier der königlichen Ulster-Polizei (RUC – Royal Ulster Constabulary), gegenüberstehen: «You're a career officer, like me!» muss sich der Angereiste bald einmal ins Gesicht sagen lassen, mit einer Bestimmtheit, die keinen Zweifel offenlässt. Der *career officer* taucht als Begriff immer wieder auf: Letztlich geht es diesen Beteiligten nur um die eigene Haut. Dafür sind sie alle käuflich, dafür kaufen sie alle ein. Nicht mit Geld, nein, vielmehr mit einer blinden Loyalität zu einem System, in dem sie nur die Ausführenden und damit immer wieder auch ganz einfach die Opfer sind.
Die Gegenüberstellung zeigt unmissverständlich eine zentrale Tücke des Systems. Genial der Showdown der beiden Karrieristen. Brodies Sicherheitskräfte haben vor unseren Augen einen ihnen unliebigen Kassettenmann namens Harris auf offener Strasse in Dublin festgenommen. Brodie erzählt Kerrigan vor dessen Abreise, wie miserabel zugerichtet man seine Leiche später gefunden habe: «Eine typische IRA-Exekution». Und zum Profil von ihresgleichen fügt er siegesgewiss bei: «Like me you observe rule number one: Keep your balls intact.»
Eine weitere Schicht in HIDDEN AGENDA wäre die Realität ausserhalb der Polizei- und Militärkasernen: Es herrscht permanenter Ausnahmezustand, Belfast erscheint als belagerte Stadt, als Stadt im Kriegsrecht. Wann immer sich die Geschichte hinauswagt, so bewegt sie sich durch Strassen, die von der Armee unter Kontrolle gehalten werden. Erstickende Stimmung. Loachs Perspektive ist die erlebte. Handkamera-Aufnahmen, aus fahrenden Autos heraus, verstärken den Eindruck von Authentizität, belegen das Klima der Repression, der Angst. Die Bilder in den Strassen von Belfast zeugen von einer Stadt im Belagerungszustand. Durchs Autofenster agiert das Schiesskommando, die Polizei hat sich in einer wahren Festung verschanzt. Immer wieder abgesperrte Strassen, Soldaten mit geladenen Gewehren im Anschlag. Die einstige Kolonialmacht, wie sie in ihrer nächsten Nähe sich noch immer an der Macht hält.

Frances McDormand und Maurice Roëves

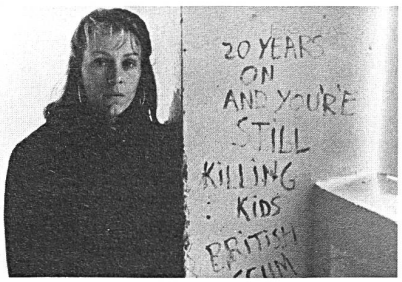
V

Loach zeigt uns verschiedene Versionen eines Ereignisses und führt vor, wie mit Wahrheiten umgegangen wird.
Das Geschehen:
Am Anfang steht die erlebte, das heisst, die von ihm erzählte Geschichte. Das Delegationsmitglied Paul Sullivan fährt früh morgens aus der Stadt raus und wird von einem Frank Molloy mitgenommen. Der Wagen der beiden wird verfolgt, überholt und beschossen. Der mit Schüssen durchsiebte Wagen landet in der Böschung. Paul wird aus nächster Nähe exekutiert. Man entnimmt seiner Westentasche eine Tonbandkassette.
Die Vermittlung:
Eins: Pauls Verlobte Ingrid erhält Frühstücksbesuch im Zimmer. Eine Polizistin und ein Polizist klopfen an und meinen, sie kämen wegen Mister Sullivan: «Er wurde in einen ernsthaften Unfall verwickelt.»
Zwei: Im Autoradio hört Harris, jener ausgestiegene britische Geheimdienstmann, den Sullivan treffen wollte, die Morgennachrichten, die von einem Ford Cortina berichten, dessen Fahrer von der Polizei zum Stoppen angehalten worden sei. Weil der Fahrer die Warnung ignoriert hätte und zu fliehen versuchte, hätte die Polizei das Feuer auf das Fahrzeug eröffnet. «Der Wagen geriet ausser Kontrolle und kollidierte.»
Im Leichenschauraum muss Ingrid den toten Paul identifizieren.
Drei: Moa, Ingrid und Henri sehen sich im Hotelzimmer die Fernsehberichterstattung an. Der Fahrername wird jetzt bekanntgegeben. Er habe seinen Wagen gegen die Polizei beschleunigt. Mit im Wagen sei Paul

Sullivan gewesen, «ein amerikanischer Anwalt und eine führende Figur im Kampf für Menschenrechte». Man wisse nicht, warum Sullivan am frühen Morgen aus der Stadt hinaus gefahren sei mit einem Mann, der von der Polizei des Terrorismus verdächtigt wurde. Im Fernsehstudio wird ein Abgeordneter namens Nevin begrüsst. Er soll über politische Implikationen reden. Als Sprecher der Konservativen spricht er sogleich von «IRA-Supporters»; Nevin wird wieder auftauchen, als Name auf einer ominösen Liste, die Sullivan hinterlassen hat, als Drahtzieher beim Regierungsumsturz der Labourparty (Wegbereiter von Thatcher) und als Aristokrat, der den wahrheitssuchenden Polizisten Kerrigan auf den rechten Pfad der Staatsmacht zurückführt. Kerrigan wird ihm dannzumal eingestehen, dass der Missbrauch von Macht zur Erhaltung des Systems manchmal gerechtfertigt sei, und Nevin wird bestätigen: «Das erlaubt es uns, die Freiheit zu geniessen, in einer freien Gesellschaft zu leben.» Loachs Film entlarvt derartige Sätze in ihrem blanksten Zynismus der Macht, einer Macht notabene, die sich in Ländern wie Grossbritannien demokratisch zu nennen beliebt.
Vier: Medienleute interviewen Henri in der Hotellobby und fragen ihn, ob er inzwischen mehr wisse. «Ja. Sullivan ist von der Sicherheitspolizei mit einem anderen Mann namens Molloy in einem Mietwagen ermordet worden.» Sullivan sei ein guter Anwalt, ein grosser Kämpfer für die Menschenrechte und ein wunderbarer Freund gewesen.
Fünf: In einem Park erklärt Untersuchungsleiter Kerrigan einem lokalen Informanten, dass die Polizeiversion gefälscht worden sei, da die Waffe, die im Wagen gefunden wurde, klar nicht den Getöteten gehört habe und ein Schuss auf Sullivan aus zwei Metern Distanz abgefeuert worden sei.
Sechs: Polizeichef Brodie: «Beide Männer waren bewaffnet und gefährlich.»

VI

Die Figuren in HIDDEN AGENDA atmen Leben. Bis in die kleinste Rolle hinein wirken sie einerseits glaubwürdig, strahlen sie andererseits eine ungeheure Präsenz aus. Der Fahrer Molloy, ein bescheiden und ehrlich wirkender Mann von nebenan, meint einen beiläufigen Satz wie «seit achthundert Jahren kämpfen wir für die Unabhängigkeit» ohne Überheblichkeit, ohne Chauvinismus, ernst. Er wohnt zu-



sammen mit seiner Frau in bescheidenen Verhältnissen, ist kein gängiger Held, aber einer jener "gewöhnlichen" Bürger, die zum Widerstand gegen Unrecht bereit sind und zum Opfer unhaltbarer Zustände werden.
Loach war in all seinen Filmen auf der Seite der Opfer, ohne dabei allfällige Täter gleich mit dem schuldigen System zu verwechseln. Er zeigt, wie die Menschen, mit denen die Politik ihr böses Spiel treibt, leben. Jedes Gesicht erzählt eine Geschichte. Er lässt die Leute ihre eigene Sprache reden, gibt auch dem RUC-Boss, so kantig er ihn zeichnet, genügend Gelegenheit, ein eigenes Profil zu haben, seine Argumente klarzumachen. Loach ist kein Schwarzweissmaler, aber auch keiner, der zu irgendwelchen Gunsten jene Realität beschönigt, die nachzuzeichnen er sich vorgenommen hat. In Filmen wie CATHY COME HOME, KES, FAMILY LIFE oder LOOKS AND SMILES hat er sein Talent als Dokumentarist in der Fiktion schon mehrfach bewiesen. Er gehört zu den wenigen Filmschaffenden, die Gesellschaftskritik mit Spannung vermitteln können. Dabei setzt er stets auf eine möglichst enge, reale Nähe zum Milieu. Seine Kamera beobachtet Landschaften, Strassenzüge, Menschen. Sie drängt sich nicht auf, sie ist eher in entscheidenden Momenten mit dabei. In LOOKS AND SMILES etwa, wenn dem Protagonisten klar wird, dass es keinen Job gibt, wenn er die Informationen zur Karriere in der Armee zeigt, die einzige Alternative zur Arbeitslosigkeit.

VII

Wenn einer es in den vergangenen dreissig Jahren geschafft hat, Grossbritannien kontinuierlich den Spiegel des gesellschaftlichen Zerfalls im Kleinen im Kino vor Augen zu halten, dann ist das Ken Loach. KES hatte er mit amerikanischen Geldern produziert. Man akzeptierte drüben den Film nicht, weil darin ein Englisch gesprochen werde, das die Amis ans Ungarische erinnere. Loach macht keine Kompromisse, geht keine Konzessionen ein, die seinen Willen zur Realitätsnähe gefährden könnten. Ein kommerzieller ITV-Sender ermöglichte ihm die Arbeit an einem Dokumentarfilm über die Minenarbeiterstreiks. Der Film wurde von der Station aus Angst vor Repressalien durch den Thatcherstaat nicht ausgestrahlt. Später zeigte Channel Four, Britanniens einstiger Vorzeigekanal, den Film mit dem unmissverständlich fragenden Titel WHICH SIDE ARE YOU ON? – auf welcher Seite stehst du?
«Film ist eine Frage von Kommunikation oder Bequemlichkeit», hat mir Ken Loach in London vor bald zehn Jahren gesagt. «A question of communication or commodity.» Sein Leitgedanke.

Als er anfangs der achtziger Jahre ein Drehbuch zu einem Spielfilm über das Nord-Irland-Problem geschrieben hatte, eine Geschichte, die in den zwanziger Jahren angesiedelt war, nicht teuer zum Verfilmen, erhielt er vom damaligen Chef des Senders Channel Four als Antwort eine Liste der Opfer von IRA-Anschlägen. Das seit Jahren einzige Argument gegen eine Auseinandersetzung mit einem unübersehbaren Problem. Wie HIDDEN AGENDA nahm dieses Projekt nicht Stellung für den IRA-Terrorismus, es machte sich lediglich stark für ein unabhängiges und geeintes Irland.
«Gehen wir nach Irland», sagt in LOOKS AND SMILES ein junger, arbeitsloser Brite, der sich der Armee anschliesst, «dort soll es tolle Mädchen geben.» – «Irland», sagt der konservative Abgeordnete Nevin in HIDDEN AGENDA, «wäre so ein herrlicher Ort, wenn nur die Iren nicht wären.»

VIII

Die Dialoge in HIDDEN AGENDA sind von erlesener Qualität. Sie bringen komplexe Konstellationen und Situationen immer wieder mit wenigen Figuren auf den Punkt. Zum Beispiel gegen die Mitte des Filmes: Kerrigan sucht Brodie nach den Geständnissen zweier Polizeioffiziere in seinem Büro auf, nachdem er sich weigerte, einen Termin zur Befragung abzumachen. Die Grossaufnahmen sind nicht zentriert, die Köpfe der beiden also

immer nur halb bildfüllend, was das dokumentierende Moment der schnellen Wechselrede betont.

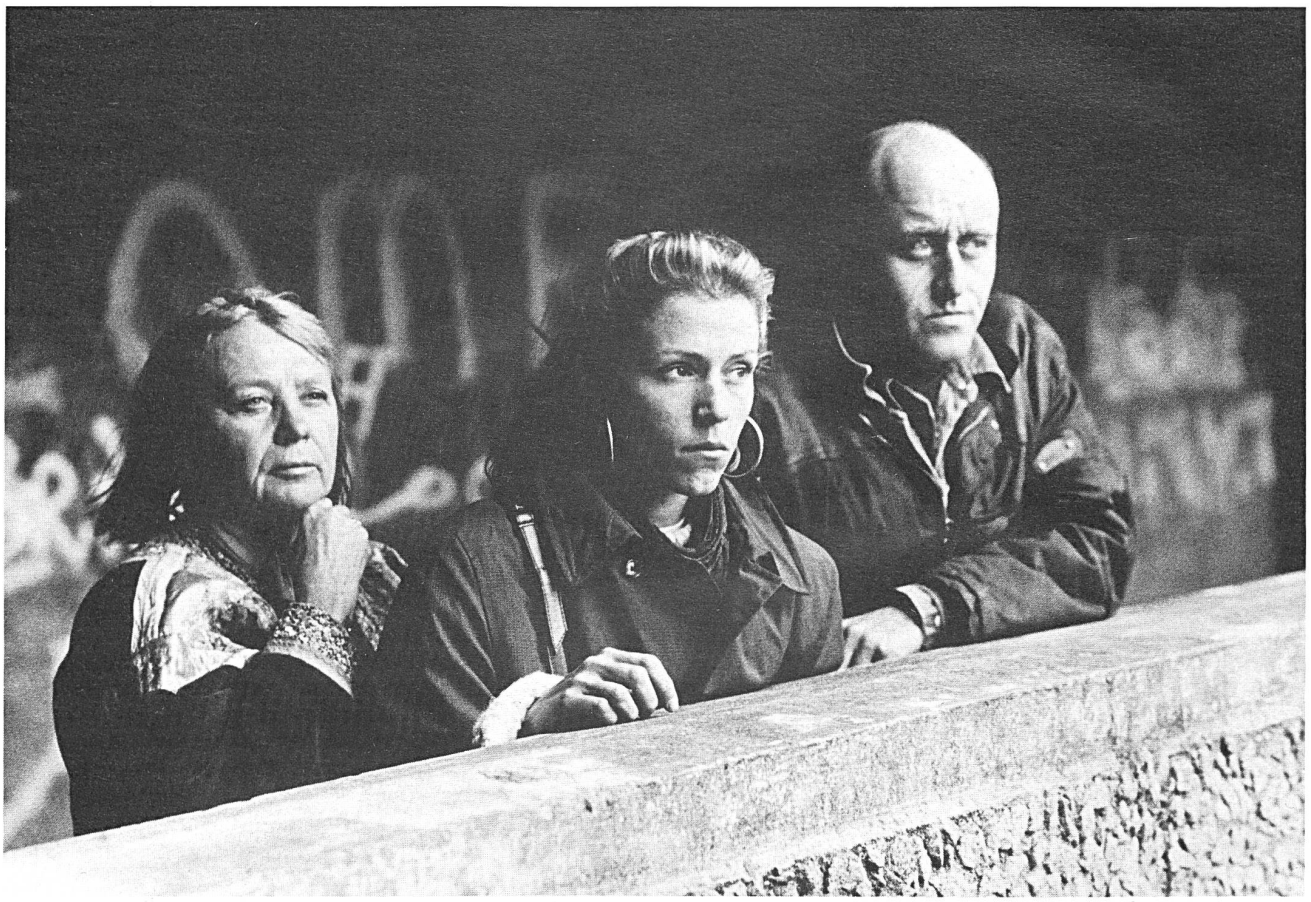
KERRIGAN: Zwei Statements, Frazers und Sergeant Kennedys.
BRODIE: Ich möchte sie gerne sehen.
KERRIGAN: Sie werden in meinem Report sein.
BRODIE: Und jetzt wollen Sie mich ausfragen?
KERRIGAN: Sie interviewen.
BRODIE: Machen wir einen Termin ab.
KERRIGAN: Gut, wann?
BRODIE: Wenn es mir passt.
KERRIGAN: (schreiend) Kommen Sie von Ihrem verfluchten hohen Ross herab! (fucking high horse) Ich frage Sie nicht um Zusammenarbeit an, ich befehle sie Ihnen!
BRODIE: Was wollen Sie?
KERRIGAN: Alles, schön der Reihe nach.
BRODIE: Das dürfte nicht möglich sein.
KERRIGAN: Warum nicht?
BRODIE: Stellen Sie Ihre Fragen, und beeilen Sie sich bitte, ich muss zu einem weiteren Begräbnis.
KERRIGAN: Sowohl Frazer als auch Kennedy geben zu, dass da eine Geheimaktion stattfand. Frazer sagt, Sie hätten sie befohlen.
BRODIE: Klassifiziert.
KERRIGAN: Dann ist es hiermit aufgelöst.
BRODIE: Es ist klassifiziert.
KERRIGAN: Das kann ich nicht akzeptieren.
BRODIE: Dann schreiben Sie's auch in Ihren Report. Nächste Frage.
KERRIGAN: Er sagt...
BRODIE: Wer sagt?
KERRIGAN: Frazer sagt, es sei ein Befehl zum Quellenschutz erlassen worden.
BRODIE: Das ist verständlich.
KERRIGAN: Für mich nicht.
BRODIE: Das kommt davon, dass Sie sich in Dinge einmischen, von denen Sie nichts verstehen.
KERRIGAN: ... einmischen? Ich führe eine Untersuchung, for Christs sake.

Brodie ist zum Schrank gegangen, um sich am Spiegel fürs Begräbnis zurechtzumachen.

BRODIE: Glauben Sie, ich würde mich einen Scheiss um einen eitlen amerikanischen Anwaltsarsch kümmern? (I'd give a shit about some smart arsed american lawyer)
KERRIGAN: Ich würde, wenn ich Sie wäre.
BRODIE: Ja, die RUC macht verdeckte Operationen, aber das tut die IRA auch.
KERRIGAN: Wenn's nötig wird, werde ich mein Arbeitsverhältnis auflösen und damit beginnen, Geschichten aus der Schule zu plaudern.
BRODIE: Ich glaube nicht, dass Sie das tun werden, Sie sind ein Karriere-Offizier, wie ich.
KERRIGAN: Ich meine es ernst.
BRODIE: Sie quittieren den Dienst und wenden sich an die Öffentlichkeit?
KERRIGAN: Wenn's sein muss.
BRODIE: Hören Sie, wir sind beide Professionals, wir gehorchen gewissen Regeln.

IX

Ingrid weilte 1975 in Chile, um ein Fernsehdokument über Pinochet-Opfer zu gestalten: «Sie berichtete, wie Mister Kissinger, das Pentagon und der CIA Chile für die Demokratie sicher gemacht hatten» (had made Chili save for democracy). Weil der Bericht nie veröffentlicht worden war, verliess Ingrid die Fernseharbeit und ging zur Menschenrechtsorganisation, um sich direkt für die Dinge zu engagieren. «Die Tatsache, dass man uns von seiten der Konservativen als erste Reaktion, bevor man den Film gesehen hatte, schon unterstellte,



Mai Zetterling als Moa, Frances McDormand als Ingrid Jessner und Bernard Bloch als Henri

dass es sich um einen Pro-IRA-Film handle, ist eine der Reaktionen, die eine ernsthafte Diskussion verhindern. Es ist genau das, was die Briten in Irland tun.» (Ken Loach)

X

Inhaltlich stützt sich HIDDEN AGENDA vor allem auf eine Reihe von Ereignissen in den siebziger Jahren ab, darunter auf eine Geheimaktion der Briten, die unter dem Decknamen «Clockwork Orange» lief. Abspringer der britischen Geheimdienste MI5 (mit dem die Briten sich vor Eindringlingen schützen) und MI6 (mit dem sie in fremde Gebiete eindringen) haben in den vergangenen Jahren aus der Schule geplaudert und unter anderem die Arbeiten von Ken Loach beratend unterstützt. «Geheimdienste», meint der engagierte Regisseur, «tendieren von ihrer Natur aus dazu, demokratisch nicht kontrollierbar zu sein. Das ist das Problem, das wir haben. Wir geben vor, demokratisch zu sein, und gleichzeitig agieren Leute über unseren Köpfen, und wir haben keinen Zugriff.» An anderer Stelle hat er gesagt, jeder Staat hätte eine "Hidden Agenda" – Schweizerinnen und Schweizer sind sich solcher Tatsachen unlängst auch bewusst geworden, nachdem aufgeflogen ist, dass sie zu tausenden auf primitivste Art über Jahrzehnte hinweg bespitzelt wurden und Geheimarmeen lächerlichsten Kalibers vom Staat stillschweigend am Leben erhalten wurden.

«Es gibt nichts in dem Film, was nicht der Wirklichkeit entspricht,» meint Drehbuchautor Jim Allen. Zwanzig Jahre lang hätten sie das sinnlose Töten auf beiden Seiten nun erlebt, «jetzt wollten Ken und ich den seit langem geplanten Film endlich machen.» Genauso wie die Amerikaner ihr Vietnam-Trauma verarbeiten müssen, müssten die Briten sich mit Nord-Irland auseinandersetzen. Das ist im Königreich nun alles andere als erwünscht. Einfach war das Unterfangen denn auch nicht. Zuerst galt es, die Schwierigkeiten bei der Geldbeschaffung zu überwinden, dann war es durch Behinderungen und zu hohe Versicherungsprämien nicht möglich, den ganzen Film in Belfast und Umgebung zu drehen, und schliesslich kamen die Konservativen und ihre Transmissionstäter in den Medien, die gegen den fertigen Film schon im Vorfeld seiner Uraufführung in Cannes 1990 Sturm liefen. Anlässlich einer turbulenten Pressekonferenz ergriff beispielsweise Grossbritanniens Kritiker-Rechtsaussen Walker das Wort und schimpfte HIDDEN AGENDA einen «republican and nationalist film», der die IRA verteidige. Die Spezialeinheit der Polizei sei ausser Kontrolle, meint ein Informant von Untersuchungsleiter Kerrigan. «Die schiessen zuerst und stellen keine Fragen.» Darauf der aufrechte Brite: «Die andere Seite hält sich auch nicht an Regeln.»

«Die Frage der IRA», so Loach, «taucht im Film nicht auf, die IRA taucht im Film nicht auf. Es gibt Leute im Film, die sagen, und ich denke zurecht, dass es keinen Frieden geben wird in Nordirland, bevor die Briten sich zurückziehen. Das ist ein Statement für ein vereinigtes und unabhängiges Irland. Das ist die Art von Wunsch, den die Menschen etwa in Litauen haben. So geht man mit den Diskussionen in Grossbritannien um: Im Moment, da du die Frage eines vereinigten Irlands aufwirfst, bist du angeklagt, Terrorismus zu unterstützen. Das ist die schmierige Taktik, mit der die Diskussionen verhindert werden.»

XI

Ein Ire meinte in Cannes trocken in seinem wunderbaren Irish, der Film wäre noch viel stärker geworden, wenn die Sicherheitskräfte nicht schon am nächsten Tag zugegeben hätten, dass sie die Insassen des Fahrzeugs erschossen hatten. Es sei doch an der Tagesordnung, dass sie *back home* Leute vor aller Augen niederschiessen und dann behaupten, sie wären es nicht gewesen.
Die «Encyclopaedia Universalis» schreibt zum Konflikt, der bis ins Jahr 1169 zurückreicht, sich 1969 offen in bürgerkriegsähnliche Zustände zuspitzte und 1972 mit der Übernahme der Regierungsgewalt durch Grossbritannien verhärtete: «Das politische Leben in der Provinz Ulster (Nord-Irland) war in einem einfachen Dilemma gefangen: Man hatte die Wahl zwischen der Vereinigung mit Grossbritannien und derjenigen mit Süd-Irland. Diese politische "Wahl" korrespondierte nun mit religiösen Fakten: Die Protestanten waren Unionisten und die Katholiken Nationalisten. Zahlenmässig dominierten die Protestanten, die ihre "Unabhängigkeit" in britischer Obhut gewahrt sahen.»

XII

Der konservative Abgeordnete Nevin, Mitglied der Spionageorganisation MI5, wendet sich im Fond seines Wagens zu Kerrigan, nachdem er ihm bereits ziemlich ausführlich klargemacht hat, dass er die Untersuchung im Fall Sullivan einstellen soll: «Wussten Sie, dass Ingrid zuvor mit einem Kommunisten gelebt hat? Es war ein Chilene. Sie hatte eine Abtreibung.»
Drei Sätze, die eine ganze konservative Politik kurzschliessen, ein Gesellschaftsverständnis, das teilt statt eint, eine Mentalität, die herrscht.

XIII

Der Verschwörung, die nicht publik werden soll, hatte Maggie Thatcher ihren Einstieg ins Regierungsgeschäft zu verdanken. Verständlich, dass sie sich an Ken Loachs Film, als sie noch etwas zu bestellen hatte, nicht freuen mochte. Inzwischen musste Maggie Thatcher, eisern bis zur bitteren Neige, abtreten. Irland bleibt ein Problem. Die stets verklemmt lächelnde Maggie hatte 1981 noch festgestellt, dass Nordirland Teil des britischen Königreiches sei, so wie ihre eigene Wählerschaft. Inzwischen ist ihr wenigstens die Wählerschaft abgekommen. Loachs Film macht sich dafür stark, dass Irland endlich sein Selbstbestimmungsrecht erhält, dass der Zustand der Apartheid ein Ende nimmt und ebenso das koloniale Gebaren Grossbritanniens. Nicht Gesetze bestimmen hier das Zusammenleben, sondern die Politik, meint Kerrigan ernüchtert zu Ingrid am Flughafen. Und er hält sich an die Regel Nummer eins: Keep your balls intact.

XIV

Als Kerrigans Flugzeug zur Landung in Belfast angesetzt hatte, hörte man im Off ein Gespräch zwischen ihm und seinem Begleiter. Letzterer: «Du hattest manche Untersuchung geleitet in den vergangenen dreizehn Jahren, und keine hat etwas geändert.»

Walter Ruggle

Die wichtigsten Daten zu HIDDEN AGENDA:
Regie: Ken Loach; Drehbuch: Jim Allen; Kamera: Clive Tickner; Kamera-Assistenz: Jeremy Hiles, Jonathan Sykes, Fraser Lawson; Schnitt: Jonathan Morris; Production Designer: Martin Johnson; Art Director: Nigel Phelps; Kostüme: Daphne Dare; Make-up: Louise Fisher; Musik: Stewart Copeland; Ton: Simon Okin.
Darsteller (Rolle): Frances McDormand (Ingrid Jessner), Brian Cox (Peter Kerrigan), Brad Dourif (Paul Sullivan), Mai Zetterling (Moa), Maurice Roëves (Harris), Robert Patterson (Ian Logan), Bernard Bloch (Henri), Jim Norton (Brodie), George Staines (grosser Mann), Michelle Fairley (Teresa Doyle), Brian McCann (Frank Molloy), Patrick Kavanagh (Alec Nevin), Des McAleer (Sergeant Kennedy), Mandy McIlwaine (RUC Polizistin), Ivan Little (Fernsehreporter), Llew Gardner (Fernseh-Ansager), John McDonnell (Labour-Abgeordneter), Kate Smith (Nachrichten Reporterin), Victoria D'Angelo (Journalistin), John Benfield (Maxwell), John Keegan (Detective Sergeant Hughes), Ian McElhinney (Jack Cunningham), Maureen Bell (Mrs. Molloy), Stephen Brigden (Major), Kym Dyson (Carol), Oliver Maguire (Superintendent Fraser), Jim McAllister (Liam Philbin), Ron Kavana, Terry Woods (Musiker), Bernard Archard (Sir Robert Neil), Gerry Fearon (Taxifahrer).
Produktion: Hemdale Film Corporation und Initial Production; Produzent: Eric Fellner; Co-Produzentin: Rebecca O'Brien; ausführende Produzenten: John Daly, Derek Gibson. Grossbritannien 1990. 35 mm, Farbe: Eastman, Dolby Stereo; Dauer: 107 Min. CH-Verleih: Columbus Film, Zürich.

Ken Loach

wurde 1936 in Nuneaton (Warwickshire) geboren. Nach seinem Jura-Studium in Oxford verbrachte er zwei Jahre als Schauspieler und Regisseur, bevor er 1963 zur BBC ging und dort als Fernsehregisseur ausgebildet wurde und den Produzenten *Tony Garnett* kennenlernte. DIARY OF A YOUNG MAN war 1964 sein TV-Regiedebüt. 1965 folgten Filme im Rahmen der «*Wednesday Plays*»: THREE CLEAR SUNDAYS, UP THE JUNCTION, THE END OF ARTHURS MARRIAGE oder THE COMING OUT PARTY, für den er in diesem Jahr den Preis der Television Guild als bester Regisseur erhielt. In den mittellangen Filmen CATHY COME HOME, IN TWO MINDS (ein Stoff, aus dem später FAMILY LIFE wuchs, beide 1966) und GOLDEN VISION und THE BIG FLAME (beide 1968) entwickelte Loach seine Form des Dokumentar-Spielfilms, die er im Lauf der Jahre konsequent und bravourös pflegte.
Den ersten eigentlichen Kinospielfilm realisierte Ken Loach 1968 mit POOR COW. Zusammen mit dem Produzenten Tony Garnett gründete er die *Kestrel Film* und damit eine eigene, unabhängige Produktionsfirma. Er drehte 1969 nach dem Roman «*A Kestrel For A Knave*» von Barry Hines seinen ersten Kinoerfolg KES und 1972 FAMILY LIFE. In beiden Filmen überzeugt sein unbeschönigender, aber liebevoller Blick aufs kleine, alltägliche Leben. DAYS OF HOPE und THE PRICE OF COAL waren zwei weitere Fernsehproduktionen, bevor Loach 1979 mit BLACK JACK nach dem Roman von Leon Garfield einen weiteren Kinofilm realisierte. 1980 drehte er THE GAMEKEEPER fürs Fernsehen, 1982 LOOKS AND SMILES fürs Kino. Wohl kein anderer Film hat das wahre Gesicht vom kaputtgemachten Thatcher-England so überzeugend gezeichnet.
Nun folgte wiederum eine Reihe von Dokumentarfilmen, nicht zuletzt wegen der Schwierigkeiten, Geld für ein Irland-Filmprojekt aufzutreiben, dann aber auch, weil Loach im Dokument wie in der Fiktion, im Fernsehen wie im Kino aktiv bleiben will: die Serien THE RED AND THE BLUE und QUESTIONS OF LEADERSHIP – sie wurde aus politischen Gründen verboten –, dann WHICH SIDE ARE YOU ON?, Loachs Beitrag zum Bergarbeiterstreik. FATHERLAND , 1986 sein nächster Spielfilm, dürfte seiner Zeit vorausgegriffen haben, handelte er doch anhand eines DDR-Sängers, der ausgebürgert wurde, von Grenzen und Heimat. Der Schweizer Schauspieler Sigfrit Steiner hatte in diesem stillen Film eine seiner letzten Rollen inne. Mit HIDDEN AGENDA konnte Ken Loach seinen Beitrag zur Irland-Problematik 1990 endlich liefern.